Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt Telegr.-Adr.: Volkszeitung Wiesbaden **Dienstag 14 Oktober** Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden **Mit religiösem Sonntagsblatt**

Die „Rheinische Volkszeitung" **erscheint täglich** vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Zweig-Geschäftsstellen in Oestrich (Otto Etienne), Marktstraße 9 und Eltville (W. Fabisz Witwe), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. **Verantwortlich:** Für Politik und Feuilleton: Hauptschriftleiter Dr. phil. Franz Geneke; für den andern redaktionellen Teil: Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und den Anzeigenteil: H. J. Dahmen; Verlag: **Hermann Rauch in Wiesbaden.**

Nr. 240 = 1919

Bezugspreis für das Vierteljahr 5,40 Mk., für den Monat 1,80 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 5,40 Mark, monatlich 1,80 Mark mit Bestellgeld, für Postabholer monatlich 30 Pfg., vierteljährlich 90 Pfg. billiger. — **Anzeigenpreis:** 35 Pfg. für die kleine Zeile, für auswärtige Anzeigen 40 Pfg., Reklamezeile 2,00 Mk.; bei Wiederholungen entspr. Nachlaß. Schluß der Anzeigen-Annahme: Für größere Anzeigen Vorabend 4, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr. **Postscheck-Konto:** Nr. 1632 beim Postscheckamt Frankfurt a. M.

37. Jahrgang

Der östliche Wirrwarr

Die Lage im Baltikum wird immer verwickelter! So charakterisiert Havas die gegenwärtige Situation. Und sie wird, so dürfen wir wohl hinzufügen, nicht nur verwickelter, sie wird für uns immer dunkler und dabei unangenehmer. Das geschieht just in einem Augenblicke, da wir aus dem Zwitterzustand zwischen Krieg und Frieden herauszukommen hofften, weil der Friedensvertrag von drei Großmächten ratifiziert ist und die Urkunden in wenigen Stunden ausgetauscht werden sollen. Wie liegen die Dinge? Soweit man sich nun ein Bild machen kann, operieren in Kurland und in Lettland großrussische Truppen unter dem Befehle monarchistisch gesinnter Generale, die sich ein doppeltes Ziel gesetzt haben. Sie wollen einmal den Bolschewismus vernichten und damit eine neue Regierungsform in Rußland schaffen, sie wollen zweitens den Abfall der Randstaaten von Rußland verhindern. Die letztere Aufgabe scheint ihnen umso dringlicher, als die Bolschewisten in Moskau sich bereit erklärt haben, mit Kurland, Litauen und so weiter in Friedensverhandlungen einzutreten. Selbstverständlich operieren diese Generale in Kurland und Lettland in Uebereinstimmung mit jenen Generälen, welche von Osten und Südosten her gegen Moskau marschieren. Soweit berühren die Dinge die deutsche Nation nicht. Was aber für uns internationale Verwicklungen schafft, ist die Tatsache, daß in den großrussischen Heeren zahlreiche deutsche Soldaten kämpfen. So wird beispielsweise von Berlin bestätigt, daß die Heeresgruppe Bischoff in russische Dienste übergetreten ist. Diese deutschen Truppen haben an dem Sturm auf Riga lebhaften Anteil genommen. Wie groß die Zahl der deutschen Soldaten ist, die gegen den Bolschewismus und für eine neue russische Monarchie sowie ferner für ein Großrußland kämpfen, entzieht sich naturgemäß der Kenntnis der Oeffentlichkeit. Ein großer Teil unserer Soldaten, der bisher im Baltikum stand, befindet sich bereits auf dem Rücktransport und der General von der Goltz gibt sich alle Mühe, die Befehle der deutschen Regierung zur Durchführung zu bringen. Diesen Bemühungen ist nur ein teilweiser Erfolg beschieden gewesen. Ganz mit Recht stellt die deutsche Regierung fest, daß jene Offiziere und Soldaten, die in russische Dienste übergetreten sind, mit Deutschland nichts mehr zu tun haben. Weitere Schritte gegen die unbotmäßige Truppe werden zweifellos erfolgen.

Nun hat die Entente durch Marschall Foch der deutschen Regierung eine neue Note zugehen lassen. Diese Note eröffnet die Aussicht, daß der Konflikt doch schließlich bald beigelegt wird, denn unsere Regierung ist sicherlich bereit, auf alle Fragen eine einwandfreie Antwort zu geben. Wir können und dürfen um des Baltikums willen die deutsche Nation nicht neuen Erschütterungen preisgeben. Die Entente hat den Vorschlag angenommen, wonach eine Mission von den Maßregeln Deutschlands Kenntnis nimmt und die Ausführung dieser Maßregeln überwacht. Wir können uns gar nicht denken, daß weitere Verwicklungen entstehen, weil Deutschland im Osten nichts mehr zu suchen hat. An sich kann es uns ja nicht gleichgültig sein, was geschieht; wir haben mit der gesamten Kulturwelt nur das eine gemeinsam, daß der Bolschewismus vernichtet wird. Ob später in Rußland wiederum die Monarchie aufgerichtet wird, oder ob eine Republik nach Ordnung der Verhältnisse ins Leben tritt, überlassen wir ruhig der Zukunft. Für uns gibt es nur eins, nämlich das Leben der deutschen Nation sicherzustellen. Und dieses Leben ist in der Tat in Gefahr. Die Entente hat die Freifahrterlaubnis für alle deutschen Schiffe in der Ostsee vorübergehend aufgehoben. Es bedarf keiner weiteren Erörterung von welch weittragender Bedeutung dieses Gebot ist. Eben deswegen verlangen wir aber auch, daß die Regierung in Berlin jetzt schnell handelt, damit unser Verkehr in der Ostsee wieder freigegeben wird. Die Schwierigkeiten rühren zum Teil daher, daß die provisorische lettische Regierung die schwersten Anschuldigungen gegen Deutschland erhebt, das den Friedensvertrag gebrochen habe. Demgegenüber wird von Berlin versichert, daß „alles getan worden sei, um den Bestimmungen des Friedens bei den irregeleiteten Teilen der Truppen im Baltikum Geltung zu verschaffen." Freilich sind die Machtmittel Deutschlands beschränkt, es kann nicht eine Armee nach Osten entsenden, um die unbotmäßigen Truppen zu entwaffnen. Das wird die Entente auch nicht verlangen. Wir hoffen darum, daß die gemeinsame Mission die Dinge klären und zu einem günstigen Abschluß bringen wird. Es darf nicht sein, daß die Ratifizierung des Friedensvertrages durch die Vorgänge im Baltikum hinausgeschoben wird und daß der Wiederaufbau unserer Wirtschaft notleidet.

Mit der Note über die Vorgänge im Baltikum hat die Entente der deutschen Waffenstillstandskommission eine andere Note überreicht, welche sich mit dem Kampf gegen den russischen Bolschewismus beschäftigt. Ueber das bolschewistische Rußland wird jetzt die Blockade verhängt. Kein Schiff darf ein- und ausfahren, keine Waren dürfen auf irgend einem Wege nach dem bolschewistischen Rußland gebracht werden, es gibt keine Pässe mehr für Personen, die aus oder nach Rußland wollen, die Banken dürfen keine Geschäfte und Verhandlungen mehr mit dem bolschewistischen Rußland pflegen. Auch sonst wollen die Alliierten und Neutralen jede Verbindung unmöglich machen. Es ist zweifellos, daß diese Maßnahmen den Bolschewismus ins Herz treffen werden. Man sprach bisher soviel von dem Sturze der Tyrannei eines Lenin und Trotzki. Man hat soviel davon gesprochen, daß niemand mehr daran glaubt. Die Möglichkeit besteht trotz alledem, daß sich diese Volksverderber noch eine längere Zeit am Ruder halten werden. Ihr Ziel ist die Weltrevolution, immer wieder gehen die Sendboten in alle Länder hinaus. Dem ist nur ein Ende zu machen, wenn die bolschewistische Herrschaft mit Stumpf und Stiel ausgerottet wird. Diese Pest muß von der Erde hinweggenommen werden. Darum wird auch die deutsche Regierung zweifellos sofort bereit sein, die Maßnahmen der Entente und der Neutralen zu unterstützen. Gerade für Deutschland ist der Untergang des Bolschewismus in Rußland eine Lebensnotwendigkeit. Man darf darum hoffen, daß jetzt das Ende des östlichen Wirrwarrs eintritt, daß an Stelle des Chaos Ordnung geschaffen wird. Ist diese Ordnung da, dann wird Deutschland davon in hervorragendem Maße Nutzen haben, weil wir auf geregelte wirtschaftliche Beziehungen mit dem Osten nicht verzichten können.

Die Truppen im Baltikum

mx. **Berlin, 13. Okt. Die Reichsregierung beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der neuen Note der Entente wegen der Räumung des Baltikums. Nachdem am 11. Oktober bereits die gänzliche Einstellung der Verpflegungszufuhr an die widerspenstigen Truppen im Baltikum verfügt wurde, ausgenommen an die Truppenteile, die sich nachweislich auf dem Rückmarsch befinden, und denen nach den Etappenstationen die Verpflegung entgegengeschickt wird, soll nun auch jeder Personenverkehr nach dem Baltikum sofort gesperrt und nur Leerzüge zur Abholung der Truppen hinausfahren dürfen. Ebenso wurden verschärfte Kontrollmaßnahmen getroffen, um jede verbotene Munitionszufuhr unmöglich zu machen. General v. d. Goltz, der anweisungsgemäß den letzten Rückmarschbefehl der Regierung und ihren Aufruf an die Truppen bekanntgegeben und mit Nachdruck auf die Befolgung hingewirkt hat, gab das Kommando am 12. Oktober endgültig an General Eberhardt ab und wird dieser Tage in Berlin erwartet.**

Die Lederpreisfrage

Berlin, 13. Okt.

Aus Anlaß der Interpellation der Sozialdemokraten kam es in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung zu einer ausgedehnten Debatte über die Frage, wie der gewaltigen Steigerung der Lederpreise, die nach Aufhebung der Zwangswirtschaft eingesetzt hat, beizukommen sei. Nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft sind die Inlandshäute im Preise um das zehn- bis zwölffache in die Höhe gegangen dank der Wirksamkeit unlauterer Elemente. An den Grenzen wird beispielsweise mit falschen Ausfuhrscheinen gearbeitet, so daß auf diese Weise Unmengen von Lederartikeln ins Ausland kommen. Trotz der beklagenswerten Folgen, die der freie Handel auf dem Gebiete des Lederhandels gezeigt, erhob sich in der Nationalversammlung keine Stimme, die die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft befürwortet hätte, außer den Unabhängigen. Mit diesem Zwangssystem ging es eben nicht mehr weiter, weil unter ihm das Leder fast vollständig vom Markt zu verschwinden drohte. Die Oeffnung unserer Grenzen für das Ausland hat zwar zu einer bedeutenden Steigerung der Lederpreise beigetragen, hat aber anderseits zu einer Milderung der Lederknappheit geführt.

Der Reichswirtschaftsminister Schmidt, der zu der Vorlage sprach, erklärte, daß für ihn der Wunsch, eine Produktionssteigerung herbeizuführen, entscheidend gewesen sei für die Zulassung der freien Einfuhr. Der Minister drückte sich bezüglich der Mittel, mit denen man dem Uebel zu Leibe gehen könne, sehr vorsichtig aus. Er will versuchen, die heimischen Häute vollständig für die inländischen Gerbereien zu erfassen, mit der Bearbeitung nur bestimmte Gerbereien zu beschäftigen und das gegerbte Leder nur an Schuhfabrikanten zu vergeben, die nur dieses Leder bearbeiten und einen bestimmten Preis einhalten. Der von anderer Seite vorgeschlagenen Zwangsversteigerung steht er skeptisch gegenüber. Aus der Rede des Ministers ist im übrigen noch hervorzuheben seine Mitteilung, daß wir gegenwärtig 21 000 Paar Stiefel für die minderbemittelte Bevölkerung zur Verfügung haben. An Militärschuhwerk belaufen sich die wieder instandgesetzten Bestände auf 50 000 Paar. An Leder stehen uns 145 000 Kilogramm Unterleder und 10 000 Quadratmeter verschiedene Oberleder zur Verfügung. In der Debatte wurde wiederholt auf das „Loch im Westen" hingewiesen, durch welches die ungeregelte Ein- und Ausfuhr hin und herflutet. Von anderer Seite wurde auf die Notwendigkeit einer baldigen Einberufung des Reichswirtschaftsrates als der zuständigen Instanz für die Beratung wirtschaftlicher Angelegenheiten hingewiesen. Die Debatte wurde heute nicht zu Ende geführt, sie geht morgen weiter.

Der Kronprinz über den Krieg

mx. **Berlin, 13. Okt.** Die „Tägl. Rundschau" bringt einen Brief des ehemaligen deutschen Kronprinzen an seinen früheren Ordonnanzoffizier Rittmeister Nachberg, in dem er anführte, daß Deutschlands Entwicklung eine gute geblieben wäre, wenn es seinen Staatsmännern gelungen wäre, den Krieg zu vermeiden. Die Schlacht an der Marne wurde nur durch die Kopflosigkeit und das Versagen der damaligen deutschen Heeresleitung zu einem so ernsten Mißerfolg. Es war ihm bereits im Herbst 1914 klar, daß der Krieg militärisch nicht zu einem erfolgreichen Ende geführt werden konnte. Sein Wunsch war damals, Frieden mit Frankreich zu schließen. Je länger der Krieg dauerte, um so mehr mußte er erkennen, daß die einfachste Voraussetzung für die glückliche Beendigung des Kampfes, eine zielbewußte politische Leitung, überhaupt fehlte. Auch zu dem Entschluß, Frieden mit England auf Grund eines wirtschaftlichen Ausgleichs zu suchen, fehlte der einheitliche politische Wille. Der Kronprinz kämpfte auch vergeblich gegen die unrichtige Behandlung unserer öffentlichen Meinung. Man hätte sich nicht über einen gänzlichen Zusammenbruch in der Heimat wundern können. Er würde gern etwas mehr über die Dinge, die er wüßte, veröffentlichen, möchte aber nicht den Anschein erwecken, als wolle er die Schuld am verlorenen Kriege auf irgendwen schieben.

Der Parteitag des Zentrums

Berlin, 13. Okt. Ein bestimmter Zeitpunkt für den Zusammentritt des Reichsparteitages hat, wie verlautet, deswegen jetzt noch nicht festgelegt werden können, weil noch nicht feststeht, zu welchem Zeitpunkt die Nationalversammlung nach der bevorstehenden Tagung wieder zusammentreten wird. Das dürfte, wie bereits berichtet, entweder um den 18. oder 24. November der Fall sein. Der Reichsparteitag soll in den Tagen, die diesen Terminen unmittelbar vorausgehen, stattfinden, also entweder in der Zeit zwischen dem 15. und 18. November oder zwischen dem 20. und 24. November. Die Wahlen zum Parteitage, die in den ersten Novembertagen stattfinden werden, erfolgen in Preußen durch die Provinzialorganisationen und zwar auf der Grundlage, daß auf jede 20 000 Zentrumswähler ein Delegierter kommt. Die Kosten der Vertretung gehen zu Lasten der Organisationen.

Das besetzte Gebiet

mx. **Berlin, 14. Okt.** Laut „Lokalanzeiger" werden aus Baden-Baden, Homburg v. d. H. und Wiesbaden umfangreiche Grundstücksankäufe durch die Franzosen gemeldet, die die Gefahr näherrücken lassen, daß die berühmten Heilstätten mehr und mehr in französische Hände übergehen.

Gegen das Schieberium

Berlin, 13. Okt. Durch eingehende Beobachtungen ist festgestellt worden, daß im Westen täglich mit Hilfe von Eisenbahnangestellten Waren verschoben werden, wobei Bestechungen eine große Rolle spielen. Eisenbahnwagen werden täglich mit Schmuggelgut verschoben. Die Waren repräsentieren ungeheure Werte. Nachdem genügendes Belastungsmaterial gesammelt ist, ist eine Kommission des Eisenbahnministeriums an Ort und Stelle tätig, um die Voruntersuchung einzuleiten. Der Eisenbahnminister hat angeordnet, schonungslos gegen alle Schädlinge des Volkes vorzugehen.

Die Lage in Rußland

Die Räumung Moskaus

Mährisch-Ostrau, 13. Okt. Nach einem hier aufgenommenen Funkspruch aus Sebastopol berichten Flüchtlinge aus Moskau, daß bereits Maßnahmen zur Räumung Moskaus getroffen seien. Bei den Kämpfen um Woronesch wurden 13 000 Mann Sowjettruppen gefangen genommen.

Kämpfe in Petersburg

Kopenhagen, 13. Okt. Aus Rußland kommende Zeitungen enthalten Berichte, aus denen hervorgeht, daß in den antibolschewikischen Kreisen nicht nur Moskaus, sondern auch Petersburgs eine rührige Tätigkeit herrscht. Alles deutet darauf hin, daß es in Petersburg bereits zu heftigen Kämpfen gekommen ist. Die Zeitungen melden, daß es den Gegnern der Bolschewiken gelungen sei, mehrere Regierungsgebäude zu besetzen.

Warnung vor Auswanderung

Berlin, 13. Okt. Die Oeffentliche Auskunftsstelle für Aus-, Rück- und Einwanderer (Zweigstelle des Reichswanderungsamts) erläßt folgende Warnung:

„Die Kolonie-, Handels- und Farmgesellschaft m. b. H., Berlin S 59, Camphausenstraße 18, Leiter Kaufmann Joseph Sandmann, wirbt für ein Siedlungsunternehmen in Argentinien. Die von ihr verbreiteten Werbeschriften benutzen jedes Lockmittel, um Mitglieder zu gewinnen. In den Auskünften auf Anfragen Auswanderungslustiger wurden falsche Tatsachen angegeben. Vor der Beteiligung an dem Unternehmen wird gewarnt."

Deutsche Rückwanderer

Newyork, 12. Okt. Tausende Reichsdeutsche warten auf die Erlaubnis zur Rückreise in die Heimat. Viele davon haben ihre Wohnungen, Geschäfte und Stellungen aufgegeben und sind nach Newyork gekommen, um die erste beste Gelegenheit zur Rückreise zu benutzen, warten jedoch vergeblich auf die Ausreiseerlaubnis, um die sie schon vor Monaten eingekommen sind. Die Ausgangspforten sind vorläufig noch gesperrt. Auch Personen aus abgetretenen Gebieten erhalten keine Erlaubnis, sowie Leute, die sich nach dem Friedensvertrag für berechtigt halten, an der Abstimmung in den Abstimmungsgebieten teilzunehmen. Von deutsch-amerikanischer Seite werden jetzt Anstrengungen gemacht, diesen Amerikamüden behilflich zu sein und die Paßbehörden zu veranlassen, ihnen endlich die Ausreise zu gestatten. Ein großer Strom von Amerikamüden wird nach Deutschland fluten, ungeachtet der Tatsache, daß die vorläufige Ungewißheit über die Zustände in der Heimat viele veranlaßt hat, die Rückreise zu verschieben. Bei den Heimkehrenden handelt es sich nicht um gescheiterte Existenzen, sondern um tüchtige, arbeitswillige Leute, die ein Kapitel ihres Lebens abgeschlossen haben und künftig auf der Heimatscholle arbeiten und helfen wollen. Andre wollen es nochmals versuchen, anderswo eine neue Heimat zu finden. Nur Südamerika steht ihnen offen, aber die Berichte über die Erfahrungen der in letzter Zeit dorthin Ausgewanderten sind im höchsten Grade entmutigend.

Wilson ernstlich krank

Washington, 13. Okt. Amtlich wird gemeldet, daß Wilson noch eine [illegible] Ruhezeit nötig hat. Damit ist die Hoffnung [illegible] worden, daß er seine Amtstätigkeit demnächst wieder aufnehmen kann. Der „Newyork Herald" meldet, daß trotz aller beruhigenden Berichte es sehr wohl möglich ist, daß der Präsident den Prinzen von Wales nicht begrüßen kann. In diesem Falle werde der Prinz seinen Besuch in Newyork unterlassen. Der Besuch des Königs und der Königin von Belgien beim Präsidenten wird wahrscheinlich gleichfalls unterbleiben. Senator Moses hat in den Blättern einen Brief veröffentlicht, in dem gesagt wird, daß der Präsident während seiner Rede in Pueblo einen Schlaganfall erlitten hat, und daß seit dieser Zeit eine Lähmung der Gesichtsnerven eingetreten ist. Solange die Lähmung des Gehirns andauert, darf der Präsident seine Gedanken nicht konzentrieren, da dies eine Wiederholung des Anfalls veranlassen könnte. Wahrscheinlich kann der Präsident körperlich genesen, aber selbst dann wird er eine politische Rolle nicht mehr spielen können. Obwohl die Berichte von einer langsamen Besserung reden, steht die ganze Regierungsmaschine in den Vereinigten Staaten still, da die Verantwortlichkeit des Präsidenten von niemand getragen werden kann, auch nicht vom Vizepräsidenten, es sei denn, daß Wilson selbst dem Vizepräsidenten die Macht überträgt.

Forderungen der Eisenbahner

Frankfurt a. M., 13. Okt. Die Eisenbahner sämtlicher Eisenbahnbetriebe Groß-Frankfurts erzwangen heute nachmittag durch einen Demonstrationszug von etwa 15—20 000 Personen von dem Eisenbahnpräsidenten die Teilnahme des von den Arbeitern gewählten Verkehrsausschusses bei den regelmäßigen Sitzungen der Eisenbahndirektion und das Mitbestimmungsrecht der Ausschußmitglieder bei diesen Konferenzen. Der Präsident gab den Forderungen unter dem Druck der Verhältnisse nach, betonte aber, daß die endgültige Entscheidung darüber dem Eisenbahnministerium zustehe. Die Forderungen der Arbeiter waren bisher von dem Präsidenten in zahlreichen Sitzungen und Verhandlungen mit den Arbeitern verweigert worden. Gleichzeitig wurde in der Demonstration der Rücktritt des Eisenbahnpräsidenten von seinem Amt gefordert, da er nach den Ausführungen verschiedener Arbeiterredner das Vertrauen der Arbeiter nicht mehr besitze. Hierüber soll eine am Dienstag stattfindende Versammlung Beschluß fassen.

Der deutsche Handel

Berlin, 13. Okt. Sir Auckland Geddes, der Vorsitzende des Handelsamts, hat in einer Rede der englischen Handelswelt die beruhigende Versicherung gegeben, daß sie noch nie günstigere Aussichten gehabt habe als gegenwärtig. Jede Nation der Erde leide Mangel an irgendeiner Ware, die England ihr liefern könne. Von Deutschland sagte der Redner:

„Deutschland scheidet für viele Jahre aus der Reihe der großen warenerzeugenden Nationen aus. Zahlreiche deutsche Fabriken sind heute geschlossen oder nur halb in Betrieb. Es fehlt ihnen an Rohstoffen jeder Art, und die deutschen Arbeiter sind mutlos, unbeständig und unzufrieden. Die Kosten der Erzeugung sind in Deutschland weit höher, als man im Ausland gewöhnlich annimmt. In der Tat möchte ich, daß Deutschland mehr Zeichen von Regsamkeit und Vorwärtsstreben gäbe, als es tatsächlich tut, weil es einer unsrer großen Märkte ist und uns keine Waren abkaufen kann, wenn es nicht selbst Güter innerhalb seiner Landesgrenzen erzeugt. Lassen wir uns nicht durch Schatten schrecken; die Furcht vor Deutschland, die noch in manchen Kreisen besteht, ist nur ein Schatten.

Weiter wies Sir Auckland Geddes darauf hin, daß Japan seine Rohstoffe und seine Werkzeugmaschinen im Ausland kaufen müsse, und daß der Arbeitslohn in Japan in raschem Steigen begriffen sei. Auch Amerika sei nicht zu fürchten, da es für den Welthandel nicht recht eingerichtet sei. Es sei zu reich, um als scharfer Wettbewerber gegen den britischen Handel auftreten zu können.

Die Schwarzen Listen

London, 13. Okt. Das Auswärtige Amt gibt bekannt, daß laut Beschluß des Obersten Wirtschaftsrats sämtliche Schwarzen Listen aufgehoben worden sind.

Die Lage in Ungarn

mx. **Budapest, 12. Okt.** (Ung. Korr.-Büro.) Die republikanische Partei hatte am Sonntag eine Versammlung einberufen, wozu mehrere tausend Personen, darunter zahlreiche Sozialisten, sich eingefunden hatten. Es kam zu großen Kundgebungen, wobei Rufe ausgebracht wurden: Es lebe das christliche Ungarn, nieder mit den Juden. Es entstand eine blutige Schlägerei, so daß rumänisches Militär einschreiten mußte. Die Versammlung selber konnte nicht abgehalten werden.

Die Letten gegen Deutschland

mx. **Stettin, 13. Okt.** Der 3000 Tonnen große Fracht- und Passagierdampfer „Helsatia", der Stettiner Reederei Kunstmann gehörig, wurde von der lettischen Regierung mit Beschlag belegt. Die Mannschaften mußten das Schiff verlassen und befinden sich in Libau. Der Dampfer diente zum Transport von Truppen und Gefangenen.

Organische Politik

Von Adam Röder-Karlsruhe.

Die wirtschaftlichen Bedrängnisse der Gegenwart sind groß. Niedriger Stand der Valuta, Kohlennot, Rohstoffmangel, Arbeitsunwilligkeit, Mangel an Ordnung und Organisation, Schieberei, Wucherei. Eine ungeheure Komplikation sich gegenseitig bedingender Faktoren, die nicht zu beseitigen sind. Das ist die Lage. Es ist leicht, der Regierung die Verantwortung zuzuschieben, die selbst im Netze dieser Bedingungen gefangen liegt, ohne sich befreien zu können. Man sucht nach dem großen und starken Mann, der eine Entwirrung der Fäden zustande bringt. Er wird nicht gefunden werden und keine Regierungsform, welche sie auch sei, wird ein Universalmittel erstellen können, das die Not mit einem Schlag beseitigt. Das vermag nur zielbewußte organische Arbeit; Eisenbahnkuren gibt es nicht. Freilich, der Wille zu dieser organischen Arbeit ist nicht groß. Man „widersteht den Anfängen" allzusehr. Regierung und Gesetzgebung treiben nur mechanische Politik. Der Staat braucht Geld, also erhöht er irgendwo die Einnahmen durch Besteuerung. Man erhöht die Eisenbahntarife, die Postgebühren. Das gibt natürlich Geld, wie alle indirekten Besteuerungen, weil die Steuerleistungen im einzelnen eingehen und von Millionen Bürgern vollbracht werden. Alle fahren auf der Eisenbahn, jedermann schreibt Briefe. Es gibt in der Tat kein einfacheres Mittel, die Einnahmen des Staats zu steigern. Aber wie wirkt es? Steigerung der Löhne und Warenpreise ist unausbleiblich. Denn die an den Staat abgelieferten Millionen müssen wieder eingebracht werden. Das Geschäft wälzt die erhöhten Lasten auf den Konsum. Irgendwo setzt die Steigerung ein und verbreitet sich epidemisch nach allen Seiten. Was wir aber brauchen, ist Abbau der Preise. Wie soll dieser Abbau inszeniert werden, wenn der Staat, der einen solchen Abbau allein in die Wege leiten kann, mit Preissteigerungen vorangeht? Freilich: der Staat braucht Geld — wo soll er es hernehmen? Er legt Steuern auf das „erste beste", auf das nächstliegende, den Verkehr. Tiefgründige Weisheit. Früher gehörte es zum eisernen Bestand des oppositionellen Agitations-Katechismus: wer den Verkehr besteuert, versündigt sich an der Volkswirtschaft, er schmälert den Umsatz und im Schlußpunkt die Volkswohlfahrt. Das alles ist über den Haufen geworfen. Die demokratische Republik mit sozialistischem Einschlag greift zu, wo sich etwas findet, und kümmert sich den Teufel um volkswirtschaftliche Gesetze. Man will abbauen und erhöht die Verkehrstarife: die Politik eines rohen volkswirtschaftlichen Mechanismus.

Das Reichsnotopfer: ein großartiger Gedanke. Man nimmt dem Besitz bis zu einem bestimmten Betrag die Werte ab und zahlt damit die Schulden des Reichs. Die Ausführung des Gedankens stößt freilich auf große Schwierigkeiten. Bestände der Gesamtreichtum der Nation in gemünztem Gold, wäre die Operation sehr einfach. Der Reichtum eines Volkes aber ist eine recht komplizierte Größe: Ackerland, Erze, Waren, Gebäude, Hölzer, Wasserkräfte, Eisenbahnen, Schiffe, Fabriken, Läger, Pferde, Esel, Rindvieh lassen sich eben schwer in Prozenten derartig berechnen und in Teile zerschlagen, daß man bestimmte Quanten wegnehmen und sie in Geld und Gold, was der Staat braucht, verwandelt. Diese Verwandlung geschieht eben durch einen wirtschaftlichen Veredelungsprozeß, der in feinster organischer Ausgestaltung vor sich geht, die mit Klugheit, einschlägiger Kenntnis, großer Vorsicht und sorgsamster Erwägung vorgenommen werden muß. Jegliche rohe Mechanik verbietet sich von selbst.

Es soll nicht von den Rentenkapitalien die Rede sein, die Witwen, Rentner, Waisen ernähren — knapp ernähren — und deshalb keine Minderung vertragen. Es soll auch nicht von den großen fundierten Vermögen gesprochen werden, die ohne Zweifel kräftig angefaßt werden müssen; das ist eine Selbstverständlichkeit, die weder durch die Not der Zeit, noch mit dem sozialen Gedanken begründet zu werden braucht. Es soll hier nur von der Tatsache der eigenartigen wirtschaftlichen Formation die Rede sein, in der sich der Besitz des deutschen Volkes zu einem großen Teil befindet. Wir wollen einmal den Großgrundbesitz eines Westelbiers ins Auge fassen. Er hat 3000 Morgen Land und dieses Land an viele Pächter für 40 Mark pro Morgen verpachtet; das macht 120 000 Mark Einnahme pro Jahr, das entspricht einem Vermögen — den genauen Wert eines Morgens auf 2000 Mark festgesetzt — von 6 000 000 Mark. Davon soll der Mann 2 871 000 Mark als Notopfer ans Reich abgeben. Das kann er natürlich nicht, weil es technisch unmöglich ist. Also soll er den Betrag — nach der Gesetzesvorlage — 30 Jahre lang mit 5 Prozent verzinsen; das macht im Jahr 143 550 Mark. Da er aber nur 120 000 Mark Pacht einnimmt, muß er jährlich noch 23 550 Mark zulegen. Von was? Das bleibt das Geheimnis des Gesetzgebers. So oder ähnlich liegt es überall, wo es sich um unfundiertes Einkommen handelt, um Werte, die sich nicht liquidieren lassen. Das ist bei der Landwirtschaft und der Industrie durchgängig der Fall. Man erkennt: es ist eben auch hier mit dem einfachen mechanischen Wegnehmen nicht getan, weil die Natur der Vermögenswerte dagegen Einspruch erhebt.

Das war auch wohl der Grund, weshalb der demokratische Abg. Heinrich den Antrag eingebracht hat, anstelle der einmaligen Vermögensabgabe eine jährliche Vermögenssteuer einzuführen. Das ist kein Ausweg, denn es erfolgt doch ohnedies eine kräftige Heranziehung des Kapitals durch Einkommen- und Kapitalrentensteuer, durch Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, die bekanntlich den Ländern und Gemeinden zugewiesen werden soll. Was nun tun? Guter Rat ist teuer. Das Reich braucht Geld und der Besitz muß besteuert werden durch Vorwegnahme einer größeren Belastung, davon kommen wir nicht los. Die Frage ist nur: das wie. Wird die grobe Form einer rein mechanischen „Wegnahme" wirklich beibehalten, so stehen die ernstesten Verwicklungen, Schädigungen, Ungerechtigkeiten in Aussicht, die man vermeiden sollte. Nur ein Konsortium von in der Praxis gebildeten Fachleuten kann diese Frage lösen. Wird sie im „Handumdrehen" erledigt, bloß um sich den urteilslosen Massen als „sozial" und „volkstümlich" zu empfehlen, sind neue Einschränkungen des ganzen Wirtschaftsgebäudes unausbleiblich, die die Massen selbst wieder in Mitleidenschaft ziehen. Man treibe endlich organische Wirtschaftspolitik und nicht mechanische.

General Mangins Abschied

Mainz, 12. Okt. Die Abfahrt des Generals Mangin von Mainz fand am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, statt. Das Bahnhofsgebäude war reich mit Fahnen geschmückt. Vor dem Hauptportal hatte das 166. Infanterie-Regiment Paradeaufstellung genommen. General Mangin erschien kurz nach 3 Uhr, die Musik spielte die Marseillaise und die Regimentsfahne wurde entfaltet. Hierauf ging der General die Front ab, begleitet von den höheren Offizieren der Garnison. Am Seiteneingange des Bahnhofes hatten sich zahlreiche Offiziere postiert. General Mangin verabschiedete sich von denselben und drückte jedem einzelnen Offizier die Hand. Er begab sich hierauf durch das Empfangszimmer zur Einsteighalle, wo ebenfalls eine Ehrenkompagnie postiert war. Pünktlich um 3 Uhr 12 Minuten setzte sich der Zug langsam in Bewegung. General Mangin grüßte im Fahren noch vom Wagen aus und die zahlreich anwesenden Franzosen riefen: Es lebe Mangin! Der General war ernst und bewegt. Der Abschied von Mainz, woselbst er sich 10 Monate aufgehalten hatte, schien ihm schwer zu fallen.

Die Auffassung in Paris

mz. Paris, 11. Okt. Havas meldet: Die Lage im Baltikum erscheint immer verwickelter. Die neuen Daten des letzten Tages sind die folgenden:

1. v. d. Goltz, der durch General v. Ehrhardt ersetzt und nach Deutschland zurückberufen wurde, hat das Beispiel seines Untergebenen, des Majors Bischoff, befolgt, der als Führer der Eisernen Division die Rebellion gegen die Berliner Regierung proklamierte. Er kündigt zu gleicher Zeit an, daß seine Soldaten nicht mehr deutsche, sondern russische sind und für die Wiederherstellung des Gesamt-Rußlands kämpfen; er tritt also in den Kampf gleichzeitig mit den baltischen Republiken und mit den Bolschewisten.

2. Das Einvernehmen zwischen den monarchistischen deutschen Generalen, die nicht mehr die Autorität des Reiches anerkennen, und den russischen Absolutisten erscheint perfekt. Eine Regierung von Westrußland im Gegensatz zu der ententistischen von Nordrußland hat sich in Berlin gebildet; sie setzt sich aus Absolutisten zusammen, gleichwie eine dritte deutsch-russische Regierung.

3. Die deutsche Armee hat den Angriff auf Riga unternommen, was den Appell der Lettländer an die Konferenz zur Folge hatte.

4. Der Oberste Rat hat den Entwurf der Antwort an Deutschland zur Kenntnis genommen, mit deren Ausarbeitung Marschall Foch beauftragt worden war. Angesichts der eingetretenen Tatsache hat er entschieden, daß Zusätze und Aendreungen am Text nicht vorgenommen werden sollen.

Vorgeschichte des Krieges

mz. Amsterdam, 12. Okt. Die „Times" meldet aus Newyork: Graf Berchtold teilt in einem Telegramm nach Newyork an Karl v. Wiegandt bezüglich des österreichischen Ultimatums an Serbien u. a. mit, daß die zahlreichen Unterredungen, die er mit dem deutschen Botschafter in Wien hatte, auf ihn keinen anderen Eindruck machen konnten, als daß die deutsche Regierung erwarte, daß Oesterreich an Serbien den Krieg erklären sollte. Die mit dem deutschen Gesandten zu Beginn des Juli geführten Gespräche hätten ihn überzeugt, daß Deutschland, wenn Oesterreich nicht energisch genug auftrete, es bei der nächsten Gelegenheit nicht mehr unterstützen und sich nach einer anderen Richtung orientieren würde. Berchtold teilte außerdem mit, daß v. Tschirschky über die Hauptpunkte des Ultimatums an Serbien vor der endgültigen Redaktion unterrichtet gewesen, und daß ihm der Text des Ultimatums zwei Tage vor der Absendung ausgehändigt worden sei.

Kölner Stadtverordnetenwahlen

Köln, 12. Okt. Im Anschluß an die Mitteilung des amtlichen Wahlergebnisses, aus dem hervorging, daß von 202 759 Wählern 105 747 männlichen und 97 012 weiblichen Geschlechts waren, ist es überaus lehrreich, die Verteilung der Wähler und Wählerinnen auf die einzelnen Parteien zu vergleichen. Es haben erhalten:

Beim Zentrum: Männer: 34 000 = 39,8 v. H., Frauen: 51 259 = 60,2 v. H.; bei den Mehrheitssozialisten: Männer: 47 074 = 61,8 v. H., Frauen: 29 026 = 38,2 v. H.; bei den Unabhängigen: Männer: 9484 = 70,2 v. H., Frauen: 4026 = 29,8 v. H.; bei den Demokraten: Männer: 7639 = 59,2 v. H., Frauen: 5339 = 40,8 v. H.; bei der Deutschen Volkspartei: Männer: 5409 = 52,3 v. H., Frauen: 4934 = 47,7 v. H.; bei der Deutschnationalen Volkspartei: Männer: 1903 = 46,1 v. H., Frauen: 2219 = 53,0 v. H.

Man sieht hiernach, daß beim Zentrum und bei der Deutschnationalen Volkspartei die Frauen in der Mehrheit sind. Während aber bei der Deutschnationalen Volkspartei die Mehrzahl der Frauen verhältnismäßig gering ist, muß sie beim Zentrum als ausschlaggebend bezeichnet werden, denn das Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Wählern ist nahezu 2 : 3. Dagegen ist bei den Sozialisten das Umgekehrte der Fall. Die geringste Frauenbeteiligung haben verhältnismäßig die Unabhängigen zu verzeichnen.

Erhöhung der Pensionen

Das Gesetz über die Erhöhung der Pensionen von Reichsbeamten, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, ist inzwischen in Kraft getreten. Es soll auch denjenigen Beamten über 65 Jahren, die noch voll dienstfähig sind, einen Anreiz bieten, in den Ruhestand zu treten. Bei den gegebenen Verhältnissen, nach Rückkehr der Kriegsteilnehmer, infolge der Abtretung umfangreicher Gebietsteile der notwendigen Einschränkung vieler Verwaltungszweige und bei den ungünstigen Anstellungs- und Beförderungsverhältnissen müssen diese Beamten es als ihre vaterländische Pflicht erachten, zu Gunsten ihrer jüngeren Amtsgenossen zurückzutreten. Der Reichsminister der Finanzen hat nun zu dem Gesetz Anweisungen erlassen, durch die alle Behörden unter anderem auch ersucht werden, Ermittelungen anzustellen, wie viel über 60 Jahre alte pensionsberechtigte Beamte in ihrem Geschäftsbereiche vorhanden sind, um ein Urteil zu gewinnen, welche Wirkungen es haben würde, wenn die Bestimmungen des Gesetzes auch auf die über 60 Jahre alte Beamten ausgedehnt würden. Hieraus geht hervor, daß die gegen das Gesetz, das nur die Beamten über 65 Jahre berücksichtigt, bei seiner Einbringung in der Nationalversammlung erhobenen Bedenken jetzt auch von amtlicher Stelle als berechtigt anerkannt werden. Es wurde damals darauf hingewiesen, daß die Zahl der Beamten über 65 Jahre viel zu gering sei um das Ziel des Gesetzes, die Freumachung der Beamtenstellen in größerer Zahl für jüngere Kräfte zu erreichen. Wenn es gelingen soll, auch nur die aus den verlorenen Gebieten stammenden Beamten zur Anstellung zu bringen, müßte auch den Beamten über 60 Jahre durch Gewährung einer angemessenen Pensionserhöhung ein Anreiz zum Ausscheiden aus dem Dienst ohne eingetretene Dienstunfähigkeit gegeben werden. Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung sich mit solchen Erwägungen bereits beschäftigt.

Parteitag des Zentrums

Berlin, 12. Okt. Wie die „Germania" mitteilt, wird der Reichsparteitag der deutschen Zentrumspartei voraussichtlich vom 20. bis 23. November im Berliner Reichstagsgebäude zusammentreten.

Noske auf dem Paradefelde

mz. Kattowitz, 12. Okt. Gestern traf Reichswehrminister Noske zur Besichtigung des Abschnitts B hier ein und fuhr heute früh im Auto nach dem Paradefeld beim Vorwerk Brynow, wo die Besichtigung der in Kattowitz liegenden Regimenter stattfand. Noske nahm den Parademarsch ab. Darauf erfolgte eine Besichtigung des Lazaretts in Kattowitz und anschließend fand eine Sitzung des Verbandes oberschlesischer Industrieller statt, in der die industrielle, wirtschaftliche und militärische Lage Oberschlesiens besprochen wurde. Daran schloß sich ein Mittagessen. Nachmittags begab sich Noske nach Myslowitz an die Dreikaiserecke, wo am Bismarcksturm Parade über einen Teil der dort liegenden Truppen abgehalten wurde. Dabei hielt der Minister eine Ansprache.

Kohlennot

Elberfeld, 12. Okt. Infolge der Kohlennot muß heute hier der Betrieb der aus dem städtischen Elektrizitätswerk gespeisten Straßenbahnen sowie der Schwebebahn ruhen.

Budapester Revolutionsdiebe

mz. Budapest, 11. Okt. Die Budapester Polizei entdeckte im Hotel Hungaria, dem ehemaligen Sowjethause, eine Kiste, worin sich eine halbe Million in Gold, ferner silberne Eßbestecke im Werte von einer halben Million, zahlreiche Wäschestücke und Kleider mit vielen fürstlichen und gräflichen Monogrammen, sowie viele antike Gegenstände und Kirchengeräte befanden. Die Schätze hatte Ladislaus Szamuely, der Bruder von Tibor Szamuely, die beide durch Selbstmord endeten nach Niederschlagung der Kalocsaer Gegenrevolution in Kalocsa und Umgegend geraubt.

Amerikanische Liebestätigkeit für Deutschland

W. T.-B. Berlin, 11. Okt. Die ersten großen Liebesgabensendungen von kondensierter Milch sind aus den Vereinigten Staaten hier eingetroffen. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat von der Geberin Weisung erhalten, zunächst unterernährten Volksschulkindern deutscher Großstädte vier- bis sechswöchige Milchkuren durch diese jetzt in rascher Folge zu erwartenden Milchgaben zu ermöglichen. Viele Millionen Büchsen Milch sind im Laufe des Winters zu erwarten.

Aus aller Welt

Worms, 12. Okt. Die Kartoffelhamsterei im Landkreise Worms hat innerhalb weniger Tage einen gewaltigen Umfang erreicht und werden täglich tausende Zentner Kartoffeln in den Landorten — Preis nach Vereinbarung — gehamstert. Die große Kartoffelnot bringt es mit sich, daß hunderte und aberhunderte von Frauen und Kinder täglich bei Wind und Wetter aufs Land hinausziehen und sich kleine und größere Kartoffelvorräte erhamstern und mühselig heimschleppen müssen.

Kalk, 11. Okt. Für 30 000 Mark Schuhwaren wurden hier aus einem Geschäfte durch Einbruch gestohlen. Als Täter kamen ein Entfesselungskünstler, ein entwichener Zuchthäusler und eine Frauensperson in Haft.

Berlin 13. Okt. (Kampf gegen die Nachtlokale.) Die vom Landespolizeiamt gegen die Nacht- und Luxuslokale Berlins unternommene Aktion hat bisher zur Schließung von insgesamt 51 Lokalen geführt. Außerdem sind gegen die Inhaber von 60 anderen Unternehmungen Strafverfahren anhängig gemacht worden.

Aus der Provinz

Niederwalluf, 12. Okt. Heute nachmittag fand in der Turnhalle eine Versammlung der Zentrumspartei statt. Chefredakteur Dr. Heuelg-Wiesbaden behandelte in längeren Ausführungen die Notwendigkeit der parteipolitischen Organisation; sodann legte er die Bedeutung der Kommunalwahlen dar. Im Anschluß hieran verbreitete sich Pfarrer Ludwig über die Neuorganisation der Zentrumspartei in Niederwalluf. Als Vorsitzender wurde gewählt Weinhändler Spiegelhalter; dem engeren Vorstand gehören an: Pfarrer Ludwig, Weingutsbesitzer Komes und Hauptlehrer Weller. Weiter wurde zur Kandidatenfrage Stellung genommen. Die vom Vorstand vorgeschlagene Liste fand die Billigung der Versammlung.

Eltville, 13. Okt. Die Eltviller Kirchweihe mit Jahrmarkt wird am 16., 17. und 18. November gefeiert werden.

St. Goarshausen, 13. Okt. Das der Kronenbrauerei Wiesbaden gehörige Gasthaus „Zur Kronenbrauerei" ist nebst den dazu gehörigen Grundstücken durch Kauf in den Besitz des langjährigen Vertreters und Inhabers Heinrich Balzer dahier zum Preise von 18 000 ℳ übergegangen.

z. Bierstadt, 13. Okt. Der Ziegenzuchtverein hielt am Sonntag eine Ziegenschau ab. Die Prämierung hatte folgendes Ergebnis: Altersklasse. Ehrenpreis: Rieth; erste Preise: Gärtner Martin und W. Klotz; außerdem 4 zweite und 4

Wem nie durch Liebe Leid geschah

Roman von H. Courths-Mahler.

28) Nachdruck verboten.

So war es gekommen, daß Christa nun sehr oft des Abends musizierte. Und wenn sie sang, dann lauschten nicht nur ihre Zuhörer im Zimmer, sondern draußen drängte sich auch die Dienerschaft lauschend unter den Fenstern.

Und einmal sang und spielte Christa auch, als die Frankenauer zu Gaste waren. Frau Frankenau war entzückt. Ursula begeistert — nur Hans Ulrich schwieg. Aber er trug die Töne in seinem Herzen fort.

Auch Karla ließ sich zuweilen hören. Sie spielte sehr geläufig und brillant, aber ihrem Spiel fehlte der warme, beseelte Ausdruck, der Christas Spiel eigen war. Karla hatte auch ein ganz hübsches Sopranstimmchen, das freilich leicht ermüdete und heiser wurde. Aber zuweilen sang sie mit Christa ein Duett, und diese hielt dann ihren vollen Alt zurück, damit sie sich dem schwächeren Sopran anpaßte und nicht dominierte. So klangen diese Duette ganz hübsch.

Diese Hauskonzerte machten Herrn von Birkenheim viel Freude. Sie brachten ihn wieder in eine frohere, lebhaftere Stimmung. Er konnte ganz heiter werden.

Ueberhaupt war es auffallend, wie sehr sich seine Stimmung gebessert hatte, seit Christa Hellmut in seinem Hause war. Sehr selten war er noch grillig und nervös, und geschah es doch einmal — dann gewiß nur in Christas Abwesenheit. Sobald diese wieder zu ihm trat war es, als ginge ein beruhigender Zauber von ihr zu ihm.

„Wenn Sie eintreten, ist mir zumute, als gehe die helle, warme Sonne auf, Fräulein Hellmut. Sie werden mir von Tag zu Tag unentbehrlicher, und ich weiß wirklich nicht, wie ich früher ohne Sie fertig geworden bin. Gott sei Dank, daß Sie in Birkenheim sind."

So sagte er eines Tages zu ihr.

„Das freut mich sehr — ich kann nicht sagen wie sehr — daß ich Ihnen nützlich sein kann, erwiderte sie.

Und ihre schönen Augen strahlten froh und glücklich. Sie tat alles, was in ihrer Macht stand, um ihn heiter und zufrieden zu machen.

So war es Juli geworden und Graf Steinau hatte sich für die nächsten Tage als Gast angesagt. Er hatte geschrieben, daß er in Begleitung seines Neffen, Grafen Joachim Steinau, kommen würde.

Graf Joachim war Offizier in einem Garderegiment und er war früher sehr oft in Frankenau und Birkenheim zu Besuch gewesen.

Die Kunde von der bevorstehenden Ankunft der beiden Grafen war auch nach Frankenau gekommen. Hans Ulrich brachte sie mit, als er in Birkenheim im Vorbeireiten guten Tag gesagt hatte. Und Ursula bekam seltsamerweise bei dieser Nachricht einen roten Kopf.

„Graf Joachim auch?" fragte sie hastig.

„Ja er auch," erwiderte ihr Bruder.

Da lief Ursula plötzlich davon, hinauf in ihre Zimmer. Und dort blieb sie so lange, bis sie zu Tisch gerufen wurde. Und in ihrem Zimmer hatte sie ganz ruhig und reglos in ihrem Sessel gesessen und hatte doch heiße Wangen und glänzende Augen, als sie wieder herunterkam.

Und nach Tisch trug sie wieder ein Körbchen mit Leckereien zu den Waisenkindern, wie sonst nur bei freudigen Ereignissen.

„Was ist denn heute los, Fräulein Urselchen?" fragte die alte Dörte. Ich freue mich nur, daß die Birkenheimer Besuch bekommen. Da wird es ein hischen fidel." — — —

Frau von Frankenau hatte ihren Vorsatz ausgeführt und hatte der Baronin gesagt, daß ihr Sohn im Winter nach der Residenz auf die Brautschau gehen würde. Die Baronin hatte diese Kunde mit Würde ertragen, aber als sie nun mit ihrer Tochter allein war und dieser die Mitteilung machte, da sah das verschwiegene Zimmer, in dem sich die beiden Damen befanden, ein recht wenig sanftes und madonnenhaftes Gebahren.

Als sie sich ausgetobt hatten, trugen sie freilich ihre liebenswürdigen Mienen zur Schau; aber ihre Hoffnungen, daß die Baronesse Majoratsherrin von Frankenau werden würde, waren sehr herabgestimmt. Ganz hatte Karla jedoch diese Hoffnung nicht aufgegeben.

Inzwischen hatte die Baronesse auf ihre Anfrage in Stockholm den Bescheid erhalten, daß die Freifrau Maria von Platen, geborene Freiin von Birkenheim, vor Jahresfrist gestorben sei.

Das hatte Mutter und Tochter sehr gefreut und ihnen ein wenig über ihren Aerger hinweggeholfen. Sie hofften nun sicher, Herrn von Birkenheims einzige Erbin zu sein, und außerdem war die Baronin sehr froh, daß sie nicht mehr zu fürchten brauchte, daß Maria von Platen doch noch eines Tages in Birkenheim auftauchen könne, was für sie allerhand unliebsame Folgen hätte zeitigen können.

Trotzdem beschloß die Baronin, sich Christa Hellmuts zu bedienen, um ihren Vetter zu veranlassen, ein Testament zu machen. Es schien ihr für alle Fälle besser."

Zu Christa waren also die beiden Damen außerordentlich liebenswürdig. Auch Karla gab sich Mühe, es zu sein, und es fiel ihr nicht mehr gar zu schwer, weil sie zu bemerken glaubte, daß Christas Schönheit auf Hans Ulrich keinen Eindruck machte. Was es ihn kostete, sich so zurückhaltend zu zeigen, davon hatte sie keine Ahnung.

Eines Tages rief die Baronin Christa um die Zeit, da Herr von Birkenheim Mittagsruhe hielt, in ihr Zimmer. Sie bat sie sehr liebenswürdig, Platz zu nehmen, fragte sie, ob sie sich nun gut in Birkenheim eingelebt habe, ob es ihr gefalle und ob sie mit allem zufrieden sei.

Dann sagte sie:

„Sie sind uns allen in diesen Wochen eine so liebe Hausgenossin geworden, daß ich nur wünschen kann, daß Sie recht lange bei uns bleiben mögen. Ich bin Ihnen zu Danke verpflichtet dafür, daß Sie meinen Vetter aufheitern und ihm so ausgezeichnete Dienste leisten."

Christa hatte das Gefühl, als sage die Baronin das alles nicht ohne einen bestimmten Grund. Es schien ihr, als habe sie ein besonderes Anliegen. Und sie sollte sich nicht getäuscht sehen.

„Das ist ja nur meine Pflicht, Frau Baronin, der ich gern und freudig nachkomme," erwiderte sie ruhig.

Die Baronin lächelte sanft.

„Gewiß, gewiß, aber es gibt Unterschiede, wie man eine Pflicht erfüllt. Jedenfalls ist mein Vetter, seit Sie ihm jederzeit zur Verfügung stehen, viel heiterer und zugänglicher geworden. Meine Tochter und ich, wir haben uns ihm ja nicht ausschließlich widmen können, da wir noch andere Pflichten hatten. Ich bin so froh, daß wir an Ihnen eine so gute Wahl getroffen haben. Ich habe volles Vertrauen zu Ihnen, Fräulein Hellmut, und will Ihnen sagen — es muß aber ganz unter uns bleiben — daß ich ernste Besorgnisse hinsichtlich der Gesundheit meines Vetters hege.

„Ich glaube sein Herz ist nicht ganz in Ordnung," fuhr die Baronin fort, „und es könnte doch einmal, was Gott behüten möge, ein schlimmes Leiden daraus entstehen. Und Herzkrankheiten führen leider oft ein schnelles Ende herbei. Ich sage wieder, Gott verhüte das in seiner Güte, denn ich wäre untröstlich, müßte ich ihn verlieren."

Die Baronin holte tief Atem und machte eine Pause. Christa sah ein, daß sie etwas sagen müsse. Aber es fiel ihr schwer, weil sie sich unfrei fühlte.

„Sie sehen doch wohl zu schwarz, Frau Baronin. Herr von Birkenheim macht durchaus keinen leidenden Eindruck," sagte sie endlich.

Die Baronin machte ein bekümmertes Gesicht.

„Man täuscht sich zuweilen. Sie haben ihn noch nicht erregt und nervös gesehen. Es wäre ein harter Schicksalsschlag für mich, müßte ich ihn verlieren. Und ich möchte doch gern, daß mein Vetter auf alle Fälle seine letztwilligen Verfügungen trifft. Nicht etwa in meinem Interesse wünsche ich das, denn meine Tochter und ich, wir sind ohnedies seine einzigen Erben, und er hat uns oft genug versichert, daß uns nach seinem Tode alles gehört, was er hinterläßt. Aber immerhin würden sich allerlei unangenehme Weiterungen ergeben, wenn kein Testament vorhanden wäre."

„Das ist doch kaum zu befürchten, Frau Baronin, da Sie die einzigen Erben sind," warf Christa ein.

Es zuckte keine Miene dabei in ihrem Gesicht.

Aber die Baronin machte eine abwehrende Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

dritte Preise. Erstlingsklasse. Ehrenpreis: Hähe; erste Preise: Rieth, Benzinger, L. Florreich, sowie 3 zweite und 3 dritte Preise. Lämmer. Ehrenpreis: L. Kaiser; erste Preise: Karl Sternberger, Ph. Kilian, Benzinger und L. Florreich, außerdem 4 zweite und 3 dritte Preise. In der gemischten Klasse wurden acht lobende Anerkennungen ausgegeben.

Fe. Vom Taunus, 12. Okt. In der Gemarkung Wallbach erlegte der Waldaufseher Veidt einen schweren Keiler.

Aus Wiesbaden

Die Kartoffelversorgung

Ueber einen angeblich drohenden Zusammenbruch der Kartoffelversorgung gehen auf Grund von Mitteilungen einer Kartoffelaufkaufgesellschaft beunruhigende Nachrichten durch die Presse. Die Reichskartoffelstelle steht der Veröffentlichung völlig fern. Von einem Zusammenbruch der Kartoffelversorgung kann keine Rede sein. Die gegenwärtigen Stockungen in der Zufuhr sind lediglich auf Transportschwierigkeiten zurückzuführen, die in der notwendigen Bevorzugung der Getreidetransporte ihren Grund haben. Von der nächsten Woche an werden sich infolge der Bevorzugung der Kartoffeltransporte die Verhältnisse voraussichtlich bessern. Wenngleich die Ernte den Erwartungen nicht zu entsprechen scheint, so treffen doch die Mitteilungen über eine schlechte Ernte nur auf kleinere Bezirke Deutschlands zu. Selbst bei einer Ernte von nur 50 v. H. der Friedensernte werden die Rationen bei glatter Transportlage aufrechterhalten werden können.

Auftreten von Knochenerkrankungen

Vom preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt wird mitgeteilt: Durch die Tages- und die ärztliche Fachpresse wird auf das Auftreten von Knochenerkrankungen hingewiesen, die, etwa seit der ersten Hälfte dieses Jahres besonders unter den körperlich arbeitenden Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahre, aber auch bei Angehörigen höheren Lebensalters unter einem der sogenannten englischen Krankheit (Rachitis) sehr ähnlichen Bilde auftreten. Als Ursache dafür wird die durch den Krieg und seine Folgen veranlaßte Unterernährung der Bevölkerung angegeben. Die Medizinalverwaltung in Preußen hat dieser Frage alsbald die gebührende Aufmerksamkeit zugewandt und schon vor längerer Zeit eine Umfrage bei den zuständigen Stellen in ganz Preußen veranlaßt. In allernächster Zeit wird die Zusammenfassung der Berichte erfolgen können. Das Ergebnis wird der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden. — Was nutzt die Umfrage. Dadurch wird die Unterernährung nicht behoben. Schafft besseres und billigeres Brot, überhaupt Lebensmittel, dann wird sich die Krankheit von selbst beheben. D. R.

Was jeder Mieter heute wissen muß

Der Mieterschutzverein hält heute Dienstag, abends 8 Uhr, in der Aula des Lyzeums am Boseplatz (Eingang vom Schulhof) eine öffentliche Versammlung ab, in der Herr Direktor Abigt über obiges Thema sprechen wird. Abgabe der Vereinssatzungen und Anmeldung neuer Mitglieder kann am Saaleingang erfolgen.

Aufhebung des Heizverbotes

Da die Anforderungen des § 2 der Verordnung zur Einschränkung des Brennstoffverbrauchs für Hausbrand erfüllt sind, ist das Heizverbot aufgehoben worden.

Straßenbahn-Linie 3

Ab Donnerstag, den 16. Oktober, wird auf der Linie 3 ein neuer Fahrplan eingeführt. Die Wagen fahren ab Hauptbahnhof nach Lindenhof: Werktags: 5.26, 6.10; täglich: 6.39, 6.54, 7.09, 7.24, 7.39, 7.54 Uhr usw. alle 15 Minuten bis 8.54, 9.15, 9.45, 10.15, 10.45 Uhr. Die Wagen fahren ab Lindenhof nach Bahnhof: Werktags: 5.48, 6.36; täglich: 7.06, 7.21, 7.36, 7.51 Uhr und dann alle 15 Minuten bis 9.06, 9.21, 9.51, 10.21, 10.51, 11.10 Uhr. Die Wagen ab Bahnhof: 7.09, 8.09, 9.09, 10.09, 11.09, 12.09, 1.09, 1.39 Uhr usw. alle 30 Minuten bis 6.39, 7.09 Uhr fahren durch bis Unter den Eichen. Ab Unter den Eichen fahren Wagen: 7.32, 8.32, 9.32, 10.32, 11.32, 12.32, 1.32, 2.02 Uhr usw. alle 30 Minuten bis 6.02, 6.32, 7.02, 7.32 Uhr.

Nerobergbahn

Die Nerobergbahn stellt morgen Mittwoch ihren Betrieb ein.

Wasserweg statt Eisenbahn

Die schwierige Betriebslage der Eisenbahnen und ihre Ursachen sind in der letzten Zeit wiederholt von berufenen Stellen der Oeffentlichkeit in Wort und Schrift bekanntgegeben worden. Diese Lage wird sich, wie die Eisenbahndirektion Köln mitteilt, eher verschlechtern als verbessern, zumal erhöhte Leistungen durch die Lieferung von Kohle und andern Gütern an die Verbandsmächte teils angefangen haben, teils unmittelbar bevorstehen. Es ist daher dringend erforderlich, daß dem Entlastungsbedürfnis auf der Eisenbahn von den Verkehrstreibenden in jeder Beziehung Rechnung getragen wird und die Bestrebungen der Eisenbahn, den Verkehr mit geringen Betriebsmitteln zu bewältigen, auch wirksam unterstützt werden. Das kann dadurch geschehen, daß, wie bereits in der Kriegszeit, auch jetzt wieder die Benutzung des Wasserweges gewählt wird, wo dies nur irgend möglich ist, auch im gebrochenen Verkehr. Nötigenfalls müssen Güter zur Bildung von Kahnladungen angesammelt und Sendungen für verschiedene Versender oder Empfänger zusammengelegt werden. Die großen Wirtschaftsverbände haben bereits ihre Mitwirkung bei der Abdrängung geeigneter Transporte auf den Wasserweg erneut zugesagt. Ein Erfolg ist aber nur dann sicher, wenn alle Verkehrtreibenden, namentlich die größern Versender und Verbraucher, selbst in dieser Hinsicht, auch unter Zurückstellung aller Bedenken gegen die etwaigen Mehrkosten, alles tun, was nur geschehen kann. Bisher ist zwangsweise lediglich der Verkehr gewisser, am Rhein und Main gelegenen Stationen auf den Wasserweg verwiesen worden. Diese bisher nicht streng gehandhabte Bahnsperre wird unter dem Druck der augenblicklichen Lage nunmehr scharf durchgeführt. Die Güterabfertigungen haben entsprechende Weisungen erhalten. Zur Vermeidung einer weitern Ausdehnung der jetzigen Bahnsperre wird daher den Versendern dringend empfohlen, in jedem nur möglichen Falle freiwillig den Wasserweg zu benutzen.

Schwurgericht

Die am Montag, den 20. d. M., beginnende Tagung wird vier bis fünf Verhandlungen umfassen. — Von den früher ausgelosten Geschworenen sind die folgenden auf ihren Antrag dispensiert worden: Kaufmann Peter Burkhardt, Hochheim; Gastwirt Conrad Heuß, Breckenheim; Rentner Oskar Kühlwein, Wiesbaden; Kurwirt Ludwig Brühl, Königstein; Kaufmann Johann Kirchholtes, Wiesbaden; Rentner August Arnd, Wiesbaden und Lehrer a. D. Gustav Wengenroth, Reichenberg. Statt ihrer wurden neu ausgelost: Professor v. Lohr, Cronberg; Brennereibesitzer Karl Grau, Braubach; Fabrikant Heinrich Beninger, Idstein; Landwirt und Bürgermeister Wilhelm Holzhausen, Endlichhofen; Buchbindermeister Wilhelm Werner, Nastätten; Kaufmann Markus Marchand, Wiesbaden, und Rentner Fritz Kimmel, Biebrich.

Botanischer Ausflug

Die botanische Abteilung des Nass. Vereins für Naturkunde veranstaltet am Mittwoch einen Ausflug durch das Weilburger Tal nach Chausseehaus. Abmarsch um 2½ Uhr vom Bahnhof Dotzheim.

Sport

Das „Wiesbadener Derby" nahm einen von Anfang bis zu Ende spannenden Verlauf. Beide Mannschaften zeigten ein hervorragendes Können, ein prächtiges Spiel. Die Sportvereins-Mannschaft war ständig überlegen. Zeitweilig führte diese Ueberlegenheit zur völligen Einschnürung des Gegners. Die wenigen Angriffe der „Germania" konnten einen Erfolg nicht erzielen. Aber auch den fortgesetzt auf das „Germania"-Tor erfolgenden Angriffen des Sportvereins blieb ein Erfolg versagt, da fast alle Schüsse zum großen Glück der „Germania" über oder knapp neben die Latte gingen. So blieb das Spiel 0:0 unentschieden. Alle übrigen Spiele des Sportvereins wurden mit Sieg durchgeführt. Die 2. Mannschaft mit 2:0, die 3. mit 3:1 und die 4. mit 5:1.

Sinfoniekonzerte im Nassauischen Landestheater

Die Abonnements-Einladungen zu den unter Leitung von Prof. Mannstaedt stattfindenden sechs großen Konzerten sind versandt worden. Das Programm weist die Namen hervorragender Solisten auf, wie Gertrud Geyersbach (Sopran), Vera Schapira, Hofpianistin aus Wien, Opernsängerin Maria Schrecker (die Gattin des Komponisten der Oper „Die Gezeichneten") aus Wien, Oskar Brückner (Cello), Professor Bram Eldering (Violine), Köln, Opernsänger Julius Lenz (Baß), vom Opernhaus Köln, Fritz Mechler (Baß), Fritz Hans Rehbold (Klavier), Köln, Christian Streib (Tenor). Zur Aufführung sind folgende Werke in Aussicht genommen: Zum ersten Male: P. Graener: Sinfonie D-moll, Humperdinck: Maurische Rapsodie, Schreker: Kammersinfonie, Richard Strauß: Don Quixote. Als größeres Chorwerk mit Soli und Orchester kommt Faust's Verdammung von Berlioz zur Aufführung, Mahlers Sinfonie Nr. 4, dann Werke von Brücker.

Konzertverlegung

Zufolge des am 20. d. M. stattfindenden I. Symphonie-Konzertes muß der II. Kammermusikabend der Herren Groell, Feschke und Dr. Orb auf Sonntag, den 19. Oktober, verlegt werden. Anfang 7½ Uhr.

Autoren-Abend

Der durch seinen Roman „Ein Experiment des Dokters Sargillac" bekannt gewordene Wiesbadener Dichter Balduin Reichenwallner wird am Donnerstag, den 16. Oktober, 7½ Uhr abends, im kleinen Saale der Kasino-Gesellschaft sein Schauspiel „Ingrid auf Svorresund" zum Vortrag bringen. Näheres siehe Plakate und Inserate.

Kunstnotizen

Residenz-Theater. (Spielplanänderung und Ergänzung.) Mittwoch: Ihre Hoheit die Tänzerin. Donnerstag: Bruder Leichtsinn. Freitag: Die schöne Helena. Samstag: Schwarzwaldmädel. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Faschingsfee. Halbe Preise! Abends 7 Uhr: Bruder Leichtsinn. Wo nicht anders angegeben Anfang 7.30 Uhr.

* Vergnügungspalast „Groß-Wiesbaden". Spielplan vom 16.—31. Oktober: C. O. Pillnay, phänomenale Leistungen am Reck; Gebrüder Willuhn, Exzentrisch-Akrobaten; Original 2 Claffons, hervorr. Gymnastiker; Drei Frühlingskinder, Verwandlungs-Tanzakt; „Tante Lisa", hochkomischer Sketsch in drei Bildern, für seine Bühne bearbeitet von Hermann Job. Der Anfang der Vorstellungen ist auf 7½ Uhr festgesetzt.

*

Kirchenchor St. Bonifatius. Dienstag, 14. Oktober, Gesangprobe; um 8.15 Uhr Solo-Sachen, um 8.45 Uhr Gesamtchor. Pünktliches, vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Marienverein. Mittwoch, 15. Oktober (30. Stiftungsfest. Zur Feier desselben nachm. 4 Uhr Andacht mit Festpredigt in der Kapelle des Lyzeums St. Maria. Alle Mitglieder sind herzlichst eingeladen. Vor der Andacht von 3.30 bis 4 Uhr Besprechung wegen der weltlichen Feier, welche am Mittwoch, 22. Oktober, nachm. 8.30 Uhr im Saale des Lesevereins stattfindet.

Verein für kath. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen. Mittwoch abends Versammlung mit Vortrag.

Börsenbericht, mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Berlin, 11. Okt. Die Aufhebung der neuen Blockade beeinträchtigte die feste Grundstimmung nicht. Nur Kriegsanleihe und die gestern stark gestiegenen Reichsschatzanweisungen verloren ihre gestrigen Kursgewinne, wobei Kriegsanleihe schwankend bis 70¼ wich. Auf den übrigen Märkten war die Aufwärtsbewegung auch heute anhaltend, und wenn es auch im Verlaufe auf den einzelnen führenden Märkten zu Schwankungen und Abschwächungen kam, so blieb die Grundstimmung doch fest. Schiffahrtswerte behaupteten ihre anfängliche kräftige Kursbesserung nicht voll. Von Montanwerten waren Deutsch-Luxemburger, Bochumer und Bismarck-Hütte wesentlich gebessert. Farb-, Elektro-, Bank- und Spezialwerte waren durchweg befestigt, wobei Augsburg-Nürnberg, Gebr. Böhler, Goldschmidt und Bergmann-Aktien kräftig gebessert waren. Lebhaft war das Geschäft am Kolonialmarkt, wo Neu-Guinea, Otavi-Minen und und Otavi-Genußscheine stark gesteigert wurden. Doch traten auch hier später Schwankungen ein. Im freien Verkehr waren Petroleumwerte unter Führung von Steaua Romana recht fest. Dagegen lagen Canada Pacific schwächer. Oesterreichische und ungarische Renten leicht befestigt. Das Kaufpublikum blieb in der Hauptsache weiter als Käufer am Markte, doch war die Börsenspekulation zeitweise realisationsfähig, was die Schwankungen erklärt.

An die behördlichen und privaten Druck-Auftraggeber!

Der Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker hat beschlossen, ab 1. Oktober die bisherigen Teuerungszulagen an die Gehilfen weiter zu erhöhen. Die unterzeichneten Buchdruckerei-Besitzer sehen sich daher gezwungen, ab 1. Oktober auch die

Druckpreise zu erhöhen

und bitten ihre Auftraggeber, sich der Einsicht von der Notwendigkeit dieser Erhöhung nicht verschließen und mit der Erteilung von Aufträgen auch fernerhin nicht zurückhalten zu wollen

Rud. Bechtold & Co. — Carl Ritter G. m. b. H.
L. Friedmann — L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Gebrüder Petmecky — K. Schwab
P. Plaum — Vereinigte Druckereien
Hermann Rauch — Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Bekanntmachung

betr. die Veräußerung gebrauchter Möbelstücke.

Auf Befehl der französischen Behörde werden Ankündigungen zum Zweck des Ankaufs gebrauchter Möbel und Einrichtungsgegenstände wie Teppiche, Vorhänge im Sinne der Ziffer 1 der Verordnung betr. die Veräußerung gebrauchter Möbel vom 19. 9. 18 und der Verordnung betr. Veräußerung gebrauchter Möbel vom 5. 9. 19 verboten.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Therese Menner
Karl Waldeck

Erbach am Rhein, im Oktober 1919.

Künstliche Beine, Arme

Orthopädische Apparate und Korsetts aller Systeme gegen Rückgratverkrümmung.



Garantie für guten Sitz.

Illustrierte Preisliste auf Wunsch

Jac. Reining, Mainz
21 Brand 21
Spezialist für künstliche Glieder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste unserer herzensguten Mutter, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Grein sagen Allen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Bartz.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1919

Kolonialwaren Obst u. Gemüse Südfrüchte — **V. Wenzel** (früher H. Wald) — Adlerstraße 45 Ecke Nerostraße Telephon 3145

Zum Einkellern empfehle alle Arten
Tafel- und Wirtschafts-Obst
zum billigsten Tagespreis Lieferung frei Haus.
Täglich frisches Gemüse.
Annahme von Kartoffel- und Nährmittelkarten.

Trauringe fugenlos moderne Kugelform in 8, 14 u. 18 karat Eigene Anfertigung Billigste Preise.
C. Struck, Goldschmied Wiesbad., Michelsb. 1

Tafel-Aepfel Pfd. 60-80 Pfg.
Birnen „ 70-80 „
Städt. Marktstand.

Vom Guten das Beste.

Wendolica-Weiss
(D. R. W. S. Nr. 86073)
zuverl. Japan-Weißlack
für alle äußeren u. inneren Arbeiten, zu beziehen durch alle Handlungen der Lack- und Farbenbranche.

Schiffer kaufen alle Lacke und Farben Zinkweiß, lichtechtes Grün, Rot Blau, Gelb, in Leinöl angerieben, Emaillack, Fußbodenfarben, zuverlässig und gut bei
Georg Spies-Schmitt, Mainz
Farben- u. Lackfabrik, Neckarstrasse 3
Fernsprecher 670.
Generalvertreter: Paul Müller, Bingen.

Antike
Möbel, Bilder, Gläser, Porzellane, Silber, Zinn und alle sonstigen Gegenstände des Kunstgewerbes kauft höchstzahlend
W. Fliegen, Grabenstr. 36, Wagemannstr. 37.
Telefon 82.

AMBI Dachziegel-Maschine
für Handbetrieb
Goldene Medaille 1919 Silb. Staatspreis
Einfuhrmesse Frankfurt a. M.
Ausstellungsstand Nr. 8a (Zelt)
AMBI, AR. II. Berlin-Johannisthal.

van Baerle's
Bleichsoda
ist wieder zu haben.
van Baerle & Co., Worms a. Rh. Gegr. 1838

Hühneraugen
Deburin hilft über Nacht. In harten Fällen 3—4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weise zurück.
Niederlage:
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Elektrische
Heiz- und Kochapparate,
Bügeleisen,
Wärmekissen,
Heizöfen,
„Fön"-Haartrockenapparate
für jede Spannung vorrätig.
Beleuchtungskörper
F. Dofflein Install.-Werk Friedrichstr. 53

Ia Korbmöbel
japanische Imitation, braun, auch ganze Garnituren. Ruhe- und Liege-Stühle. Ia Wasch-, Reise- und Armkörbe. Versand- und Obst-Körbe
empfiehlt
Karl Render, Wiesbaden
Korbwaren
Hellmundstraße 46. Telephon 4776.
Zweiggeschäft:
Biebrich am Rhein, Mainzerstraße 15.

Oeffentliche Bekanntmachung

Am 22. Oktober 1919, nachmittags 3 Uhr, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung im Rathaus zu **Kiedrich** durch das unterzeichnete Gericht, die im Grundbuch von Kiedrich Bd. 12, Bl. 354, lfde. Nr. 1, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 und um 3¼ Uhr die im Grundbuch von Kiedrich Bd. 12, Bl. 354, lfde. Nr. 2, 3, 4, 5, 7, 17, 18, 19, 20, 21, 22 und 23 des Bestandsverzeichnisses (eingetragene Eigentümer am 8. Mai 1918 bezw. 1. August 1919, den Tagen der Eintragung der Zwangsversteigerungsvermerke: 1. Müller Heinrich Korn, 2. Müller Johann Korn, beide zu Kiedrich je zur Hälfte) eingetragenen Grundstücke, versteigert werden:

Gemarkung Kiedrich

Kbl. 7	Parz. 298/57 etc.	a) **Wohnhaus mit Mühle**		11 ar	25 qm
„ 7	„ 61	Hofraum und Hausgarten		3 „	85 „
		b) Backhaus			
		c) Vieh- und Pferdestall			
		d) Schweinestall			
		e) Scheune			
		Talstraße Nr. 33.			
„ 20 „	157	Acker untere Schoß	14 „	79 „	
„ 7 „	56	Wiese die Weiherwiese	12 „	54 „	
„ 8 „	339/18	Acker Gunterstein	13 „	63 „	
„ 7 „	5	Acker Trift	3 „	22 „	
„ 7 „	18	Wiese die Weiherwiesen	14 „	94 „	
„ 7 „	55	„ „ „	3 „	05 „	
„ 7 „	297/22	„ „ „	14 „	41 „	
„ 7 „	58	„ „ „	40 „	61 „	
„ 20 „	156	Acker untere Schoß	15 „	32 „	
„ 7 „	323/89	Acker der Turmrech	11 „	09 „	
„ 7 „	49	Wiese die Weiherswiesen	3 „	78 „	
„ 7 „	54	„ „ „	2 „	49 „	
„ 21 „	19	Acker Langenerd	24 „	16 „	
„ 21 „	20	„ „	18 „	17 „	
„ 7 „	20	Wiese die Weiherswiesen	7 „	34 „	
„ 6 „	147	Acker Weihersberg	3 „	40 „	
„ 6 „	146	„ „	10 „	55 „	
„ 7 „	77	Acker der Turmberg	3 „	61 „	
„ 12 „	54	Weingarten Dietenberg	10 „	77 „	
„ 7 „	78	Weingarten der Turmberg	19 „	40 „	
„ 6 „	214/161	Acker Weihersberg	1 „	19 „	
„ 7 „	300/62	Wiese der Bachgarten	2 „	04 „	

Grundsteuermutterrolle Art. 679
Gebäudesteuerrolle Nr. 739
Gebäudesteuernutzungswert: zu a) 210 Mk.
„ b) 40 „

Eltville, den 8. Oktober 1919.

Das Amtsgericht.

Hotel-Restaurant-Uebergabe und -Uebernahme

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land teilen wir hierdurch höfl. mit, daß wir unser Hotel-Restaurant

„Zur guten Quelle"

Kirchgasse 3

käuflich an Herrn **Ernst Osterhoff** abgetreten haben. Wir bitten, das uns so lange Jahre entgegengebrachte Wohlwollen auch Herrn Osterhoff bewahren zu wollen.

Geschwister Höhne.

Wiesbaden, 1. Oktober 1919.

Bezugnehmend auf Vorstehendes bemerke, daß ich den guten Ruf des Hauses stets wahren und die mich beehrenden Gäste in jeder Weise zufriedenstellen werde.

Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen
Prima Germania-Bier — Naturweine
Warme und kalte Speisen.

Zum Besuche ladet freundlichst ein

Telephon 2295. **Ernst Osterhoff.**

Zigaretten

engl. und amerik. helle Ware
hamber. und versteuert von **240 Mk.** an

Karl Witte Großhandel in Tabakfabrikaten, Moritzstr. 7. Fernspr. 681.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
von

Pelzwaren

aller Art, werden schnellstens und billigst nach den neuesten Modellen unter fachmännischer Leitung ausgeführt.

L. Barbo

Wiesbaden, Albrechtstraße 25.

Anwesen im Rheingau

zu verkaufen.

In hochrenommiertem Weinort ist ein Anwesen, bestehend aus **Wohnhaus, Kelterhaus, Stall und Scheune,**

sehr schönem Doppelkeller
50 Halbstück fassend

Ziergarten und Obstwiese, das Ganze zirka 75 Ruthen groß,

zu verkaufen.

Das kurz vor dem Kriege neu gebaute Wohnhaus enthält 2 getrennte Wohnungen; parterre Küche und 3 Zimmer, erster Stock 3 Zimmer und Balkon mit herrlichem Fernblick zum Rhein. Reflektanten wollen sich wenden an den Beauftragten Maurermeister **Jac. Wagner 4, Nauenthal i. Rhg.**

Existenz

finden arbeitsfreudige, organisationsfähige Herren mit 3000 bis 8000 Mark flüssigem Geld und einigen Kenntnissen im Reklamewesen. — Angeb. u. **Gura a. Rudolf Mosse, Stuttgart**

Kaufmännischer Verein
Wiesbaden, E. V.

Einladung zur
außerordentlichen
Mitgliederversammlung

am Freitag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Hotel Terminus, Kirchgasse 23.

Tages-Ordnung:
1. Satzungsänderung
2. Winterprogramm
3. Stadtverordnetenwahlen
4. Tarifverträge
5. Erhebung eines Extrabeitrages
6. Verschiedenes

Der Vorstand.

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden E. V.

Flick- und Nähschule



Diese Woche beginnen neue Lehrgänge im **Flicken, Nähen, Umändern und Ausbessern von Kleidungsstücken, Zuschneiden und Anfertigen v. Leibwäsche, Strumpfflicken und Anfertigen von Hans-Schuhen.** Für die in der **Nordhälfte** der Stadt wohnenden Teilnehmerinnen beginnt der Lehrgang **Donnerstag, den 16. Oktober,** nachmittags 3 Uhr in der **Mittelschule an der Stiftstraße,** für die in der **Südhälfte** wohnenden **Freitag, den 17. Oktober,** nachmittags 3 Uhr im Konfirmandensaal II der **Lutherkirche, Eingang Sartoriusstraße.** Das **Schulgeld** (4 Mark für das Halbjahr) ist bei der Anmeldung in der Schule zu entrichten. Bedürftigen wird dasselbe gern erlassen.

Wiesbaden, den 13. Oktober 1919

Der Vorstand: J. V.: Kappus, Westendstraße 24.

Sauers Tanz- u. Turnschule

Adelheidstr. 33 Wiesbaden Fernruf 6010

Leitung: **Carl-Wolfram Windschild** und **Friedel Windschild-Sauer.**

Lehrfächer:
Vornehmer moderner Gesellschaftstanz, Fantasie- und Charaktertänze, künstlerische Gymnastik (Wallisthenie) **Deutsches Turnen, orthopäd. Turnen. — Eig. Unterrichtssäle, Turnhalle, Tennisplätze. — Spezielle Lehrkräfte.**

Zu den im Laufe d. Mts. beginnenden **Wintertanzkursen** werden noch einige Anmeldungen entgegengenommen.

Trauringe in größter Auswahl empfiehlt **Otto Baumbach,** Yorkstraße 32.

Nassauisches Landestheater.

Abonnements-Einladung zu sechs Symphonie-Konzerten

Während des Winters 1919/20 werden von dem **Landestheater-Orchester** unter Leitung des Kapellmeisters Professor **Franz Mannstaedt**

zum Besten der Witwen- und Waisen-Pensions- und Unterstützungs-Anstalt der Mitglieder des Theater-Orchesters

6 große Konzerte

gegeben werden, welche am **20. Oktober, 17. November, 15. Dezember 1919,** sowie am **19. Januar, 23. Februar** und **15. März 1920** im Landestheater stattfinden.

Für diese Konzerte sind nachstehende Künstler fest engagiert:
Opernsängerin **Gertrud Geyersbach** (Sopran) von hier.
Hofpianistin **Vera Schapira** (Klavier) aus Wien.
Opernsängerin **Maria Schreker** (Sopran) aus Wien.
Prof. **Oskar Brückner** (Violoncell) von hier.
Prof. **Bram Eldering** (Violine) aus Köln.
Opernsänger **Julius Lenz** (Baß) aus Köln.
Opernsänger **Fritz Mechler** (Baß) von hier.
Fritz Hans Rehbold (Klavier) aus Köln.
Opernsänger **Christian Streib** (Tenor) von hier.

Das erste Konzert findet Montag, den 20. Oktober 1919, unter Mitwirkung der Hofpianistin Vera Schapira (Klavier) aus Wien statt.

Abonnements-Preis für sechs Konzerte:

Für einen Platz: Prosceniumsloge im I. Rang 48 M, Mittelloge im I. Rang 36 M, Seitenloge im I. Rang 36 M, I. Ranggalerie 30 M, Orchester-Sessel 27 M, Parkett 27 M, Parterre 15 M, II. Ranggalerie, 1. Reihe, 24 M, II. Ranggalerie, übrige Plätze, 16,50 M, III. Ranggalerie 10,50 M.

Mündliche Abonnements-Anmeldungen werden täglich im Abonnements-Büro des Landestheaters entgegengenommen.

Umpressen

von Filz-, Velour-, Felbel- und Samthüten unter fachmännischer Leitung in sauberster Ausführung Lieferzeit unter Garantie in wenigen Tagen.

Herrenhüte *in Zylinder und Filz werden als Damenhüte umgearbeitet*

Elegante Neuheiten
schwarze u. farbige Velours preiswert

Jenny Matter, Wiesbaden
Bleichstrasse 11, Telefon 3927.



Wirklich billig

durch seine gute

Qualität

ist der Schuhputz

Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Leibbinden

für alle vorkommenden Fälle fertigt nach Maß
P. A. Stoss Nachf.
Wiesbaden, Taunusstr. 2. — Weibl. Bedienung.

Vergnügungspalast Groß-Wiesbaden

Dotzheimerstr. 19 / Fernruf 810

Nur noch heute und morgen

Der große Schlager von Job's lustige Bühne

„Schieber"

sowie der großartige Variété-Spielplan.
Anfang punkt 7½ Uhr.

Ab Donnerstag, 16. Oktober

Der vollständig neue Spielplan und

Tante Lisa

Tränen werden gelacht!

Ein Transport

Arbeits-Pferde



schweren und leichten Schlages ist angekommen

Jos. Blumenthal, Wiesbaden

Pferdehandlung — Schwalbacher Straße 38. — Telephon 2578.

Wein-, Bordeaux- und Sekt-Flaschen
kauft zu hohen Preisen
Gauer & Hies, Wiesbaden, Werderstr. 3. Telephon 4551.

Teppiche

alle Sorten
große und kleine, auch defekte, zu sehr hohen Preisen zu kaufen gesucht.

E. Koritzky
Wiesb., Westendstr. 20, I.

Stellengesuche

Abiturient
sucht Stelle als Volontär in einem Bankgeschäft. Gefl. Angebote unter **Sch. 675** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Kochfrau
empfiehlt sich, nimmt Aushilfe an. **Fischer,** Wiesbaden, Adolfstraße 10, Frtsp.

Offene Stellen

Gute Küfer
z. sofortigen Eintritt gesucht.
B. Bosenstein, Weingroßhdlg. **Wiesbaden.**

Zimmerleute
finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung.
Frz. Jos. Liebmann, Weisenau, Mainz.

Braver, fleißiger
Lauf- und Hausbursche
sofort gesucht. **Saalgasse 22.**

Ordentliches, sauberes
Mädchen
14—16 Jahre, am liebsten vom Lande, sofort gesucht.
Wiesbaden, Kaiser Friedr.-Ring 49 pt.

Verkäufe

Großer eiserner Ofen zu verkauf. **Möhringstr. 5, I.**

Eine hochträcht. Kuh, das 4. mal kalb. zu verkaufen. **Bernh. Grebert,** Niedrich.

Gebr. Kücheneinricht.
einz. Küchenmöbel, 1 u. 2 flür. Kleiderschr., Diwan, Betten, Tische, Stühle, Nachtt., Waschtt. und a. m. zu verkaufen bei **Schramm,** Nerostraße 28

Steintöpfe
bis 80 Ltr. Inh., per Ltr. 55 Pf.
Steinschüsseln, bis 30 Ltr.
Rahmtöpfe,
Gährspunden,
Apfelweinkrüge,
Bierkrüge,
Tabakdosen,
Butterdosen.
Julius Mollath
Schulberg 2.

Ankäufe

Reinplatin
kauft pro Gramm 65 Mark
A. Förster, Wiesbaden, Spiegelgasse 1, II. Tel. 3200.

Silber- u. Goldmünzen
kauft zu hohen Preisen
A. Förster, Wiesbaden, Spiegelgasse 1, II. Tel. 3200.

Ihre Kragen, Manschetten usw.



Dampf-Wasch-Anstalt Noll-Hussong, Wiesbaden
Gegr. 1886 **Albrechtstraße 40** Telef. 2211
Annahmestelle: Ecke Loreleyring b. Reuter.

Große Sendung
Peitschenstöcke
Bogenpeitschen
Fahrgerten
Ia Peitschenriemen
Friedensware eingetroffen
H. Süssenguth
Ecke Bleich- und Hellmundstraße

Lumpen
gestrickte Woll-Lumpen Reintuchabfälle kauft und holt ab zu hohen Preisen
Gauer & Hies,
Wiesbaden, Werderstr. 3
Telephon 4551.

Biedermeier-Nähtisch
zu kaufen gesucht. Ebenso Stühle und Sessel. Angebote an **Metzger, Wiesbaden,** Taunusstraße 41, part.

Metalle
wie Messing, Kupfer, Zink, Blei kauft zu hohen Preisen
Gauer & Hies, Wiesbaden
Werderstr. 3. Telephon 4551

Auf gleich zu kaufen gesucht
guterhaltenes
Piano
Gefl. Zuschrift erbittet
Frl. Sophie Braun, Wiesbaden, Walramstraße 4.

Verschiedenes

Sonntag Vormitt. i. d. 8-Uhr-Messe in der St. Bonifatiuskirche Schirm abh. gek. Um Rückgabe desselben beim Küster wird dringend ersucht.

Elegant möbliert!
2 Zimmer mit Küche in **Bad Soden** sofort zu vermieten. **Alleestr. 2, I.** Anzusehen von 9—11 vorm., ½2—5 nachm.

Herrenwäsche
zum Bügeln wird angenommen, prompte Bedienung, schonende Behandlung der Wäsche.
Frau Luise Stoffel,
Wiesbaden, Hellmundstr. 50, 3.

Tanzunterricht
allein und in Gesellsch., auch stundenweise, ungen., erteilt jed. erzeit **J. Völker u. Frau** Wiesbaden, Röderstraße 9, I.

Kammerjäger P. H. Schmitt
ist nach **Bleichstraße 31, II. verzogen.**

Oeffentliche Versammlung des Mieterschutz-Vereins

Mieterschutz!

Dienstag, abends 8 Uhr, Lyzeum, Boseplatz Eing. v. Schulhof. (Die Versammlung ist genehmigt.)

„Was jeder Mieter wissen muss"

Referent: Dir. Ablgt.

Zentralheizung und Mieterbelastung. Mietsteigerung und Abwehr. Oeffentliche Aussprache. Wucherfälle. Jeder Mieter hat Zutritt. Vereinssatzungen und Anmeldungen am Saaleingang.

Kurhaus zu Wiesbaden

Dienstag, 14. Oktober, nachmittags um 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. Leitung: H. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Ouvertüre zu „Fidelio" (L. v. Beethoven). 2. Ballettmusik zu Calderons „Ueber allen Zauber Liebe" (E. Lassen). 3. Gebet aus der Oper „Rienzi" (R. Wagner). 4. Fantasie aus der Oper „Die Favoritin" (G. Donizetti). 5. Du bist die Ruh, Lied (F. Schubert). 6. Vorspiel zu „Odysseus" (M. Bruch). 7. Hymne und Triumphmarsch aus „Aida" (G. Verdi). * Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: H. Irmer. 1. Ouvertüre zur Oper „Astorga" (J. Abert). 2. Polonäse in As-dur (F. Chopin). 3. Larghetto (G. F. Händel). 4. Serenata (M. Moszkowski). 5. Ballettmusik aus „Giocanda" (Ponchielli). 6. Vorspiel zur Oper „Lohengrin" (R. Wagner). 7. Fantasie aus dem Liederzyklus „Die schöne Müllerin" (F. Schubert).

Nassauisches Landestheater

Dienstag, den 14. Oktober, abends 6.30 Uhr: Ab. B: **Cavalleria rusticana.** Oper von Pietro Mascagni. — Personen: Santuzza: Joh. Berthold a. G. — Turiddu: Fritz Scherer. — Lucia, seine Mutter: Lilly Haas. — Alfio, Fuhrmann: Geiß-Winkel. — Lola, seine Frau: Th. Müller-Reichel. — Eine Bäuerin: Helga Reimers. — Musikal. Leitung: Prof. Schlar. — **Der Bajazzo.** Drama in zwei Akten. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. — Personen: Canio: Fritz Scherer. — Nedda, sein Weib: M. Bommer. — Tonio: St. Kassost a. G. — Beppo, Komödiant: Hch. Schorn. — Silvio, Bauer: Alexander Kipnis. — Erster Bauer: Heinr. Weyrauch. — Zweiter Bauer: Hans Schuh. — Musikal. Leitung: Arth. Rother. — Ende etwa 9.30 Uhr.

Residenz-Theater

Dienstag, 14. Oktober, abends um 7.30 Uhr: **Ein Walzertraum.** Operette in drei Akten v. O. Straus. — Ende gegen 10 Uhr.

Thalia-Theater Größtes, mod. Lichtspielhaus, Kirchgasse 72. Telephon 6137. 2 hervorragende Erstaufführungen! **Bruno Kastner „Das Herz des Casanova",** Schauspiel in 4 Akten. **„Das ewige Rätsel".** Ein Satyrspiel in 5 Akten mit **Carola Toelle.**

Kammerlichtspiele Intime Lichtbildbühne Mauritiusstr. 12 — Tel. 6137. Neues Pathé-Programm in deutscher und französischer Aufschrift! **„Die Möven",** Spannender Eheroman in 4 Akten. — **„Hyänen der Börse".** Sensationsdrama in 3 Akten. Nachmittags halbe Preise